

Robuster Miteinsteller gesucht!

von Karen Diehn

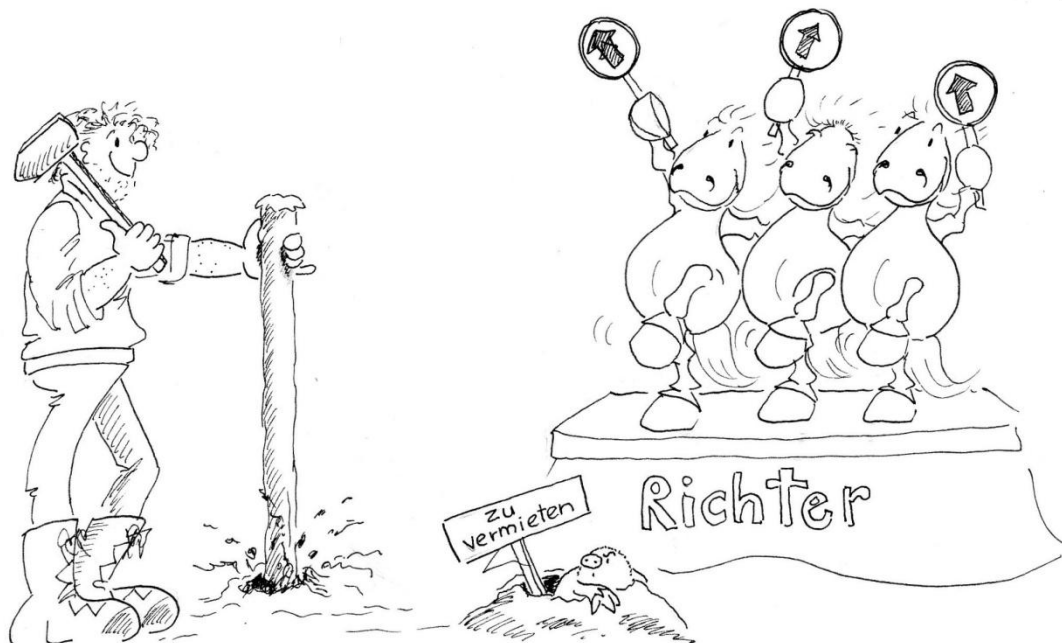
Unsere Offenstall-Anlage konnte noch gut ein zusätzliches Pferd in der Männer-WG aufnehmen, so dass wir uns zusammen setzten, um eine Anzeige zu entwerfen. Über das Profil des aufzunehmenden Pferdes war sich unsere Stallgemeinschaft schnell einig. Robust sollte es sein, nicht zu groß und nicht zu klein. Beim zugehörigen Menschen erwarteten wir eigentlich nur die normalen Fähigkeiten eines Pferdebesitzers, also Grundkenntnisse in Isländisch, Tiermedizin, Naturheilkunde, Landwirtschaft, Fütterung, Gangartenkunde und Facility-Management. Auf unsere Anzeige meldeten sich auch mehrere Bewerber. Die aussichtsreichsten Interessenten luden wir zum Bewerbungstest ein. Den Anfang machte eine Mittzwanzigerin, von Beruf Krankenschwester. Die Bewerberin hatte Glitzersteinchen auf ihren Fingernägeln, fuhr einen italienischen Kleinstwagen und hatte - obwohl dem Termin zwei Tage Regenwetter voraus gegangen waren - Sandalen als Fußbekleidung gewählt.



Meine Stallkollegin begann den Test mit einer sehr leichten Frage aus dem Bereich Offenstallmathematik: „Wie viele HD-Ballen Heu passen in Ihren Kofferraum?“ Die Dame reagierte pikiert und erwiderte: „Sowas lade ich nicht ins Auto, die Halme kriege ich nie wieder aus den Polstern!“ Diese unpraktische Einstellung gab Abzüge in der B-

Note (Realismus und Willen sich zu engagieren). Beim Zaunlatten-Annageln und T-Pfosten-Setzen erwiesen sich das Schuhwerk und die pedikürten Hände erwartungsgemäß als äußerst unpraktisch. Die Bewerberin verzichtete nach diesem vorhersehbaren Debakel freiwillig auf den Einzug in unseren Stall und zog mit drei abgebrochenen Fingernägeln von dannen.

Bewerberin Nr. 2, eine Lehrerin, war schon wesentlich robuster. Sie hatte das passende Schuhwerk an, Dreck unter den Nägeln und im Auto und war es gewohnt, sich mit einer Bande pubertierender Teenager auseinander zu setzen. Das verhalf ihr zu einer hohen Bewertung in der A-Note (Umgang mit den Pferden). Eine volle 250 Liter Karre manövrierte sie gekonnt über das 30cm breite Brett auf unseren Misthaufen und wir wollten sie schon zu ihrem neuen Einstellplatz beglückwünschen. Doch dann disqualifizierte sie sich. Wie hoch denn der zeitliche Aufwand wäre, den die geforderte „Mithilfe“ ausmache, wollte sie wissen. „Ich habe nämlich noch eine Familie und andere Hobbys, die ich nicht vernachlässigen will...“



So luden wir schließlich - reichlich frustriert - Bewerber Nr. 3 ein, einen männlichen Späteinsteiger. Er fuhr mit einem zugstarken Geländewagen vor, trug Stahlkappenschuhe und war noch dazu in Altersteilzeit. Also beste Voraussetzungen für das Robustpferdehalter-Dasein!

Beim Einstellungstest mussten wir allerdings Abzüge in der A-Note geben, denn der Mann konnte Trölt nicht von Schwölt unterscheiden und seine

Ausspracheinterpretation des isländischen Namens Þægð fra Kirkjuferjuháleigu war mehr als holperig. Noch dazu erkannte er drei von sechs Fliegensprays nicht am Geruch, dafür war er im Umgang mit Hammer und Nagel besonders geübt und belud die Mistkarre mit ungeahnten Mengen.

Meine Stallkollegin stellte ihm schließlich die entscheidende Frage: „Wenn Du den Platz bekommst, wie oft willst Du dann pro Woche noch reiten?“ Nach einem Blick auf unsere an vielen Stellen renovierungsbedürftige Anlage antwortete der Bewerber: „Reiten wird als Hauptbeschäftigung einfach überbewertet, es gibt so viele andere Beschäftigungen im Stall!“ Das brachte ihm nicht nur die noch fehlenden Sympathiepunkte sondern auch einen neuen Einstellplatz. Und sein Pferd kriegen wir auch noch robust, das ist schließlich das kleinste Problem.

Text: Karen Diehn

Zeichnungen: Brigitte Schmidt

© töltknoten.de 2010